Protokoll zur 213. Sitzung des Baukunstbeirates 07.02.2019

TOP 6 öffentlich / neu / Vorprojekt
Frauentorgraben 33/35 Neubau eines 3-Sterne Hotels

Der an diesem Ort befindliche Bau hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Zu Beginn der 1920er Jahre von Hans Hertlein als repräsentativer Firmensitz der Siemens-Schuckert-Werke erstellt und in den 1930er Jahren von Franz Ruff zu einer Erweiterung des benachbarten Hotels „Deutscher Hof" umgebaut, wurde er nach der Zerstörung im Krieg in den 1950er Jahren als Arbeitsamt wiederaufgebaut. Seit mehr als 20 Jahren steht das Gebäude leer. Es soll jetzt abgerissen und durch den Neubau eines 3-Sterne-Hotels ersetzt werden.

Nach einem Augenschein vor Ort bedauert der BKB diese Entwicklung außerordentlich. Hinter dem sehr zurückhaltend erscheinenden Äußeren verbirgt sich ein architektonisch reichhaltiges, im Wesentlichen von der Substanz des Wiederaufbaus geprägtes Inneres. Der langjährige Leerstand hat dem Haus Schäden zugefügt, die sich bei kontinuierlichem Gebrauch leicht hätten vermeiden lassen. In Anbetracht dieser Schäden und mit Blick auf die zukünftige (dem Bautyp fremde) Nutzung erscheint der geplante Abriss nachvollziehbar, in Anbetracht des Verlustes an wertvoller Bausubstanz aber unbefriedigend, auch wenn es sich nicht um ein ausgewiesenes Baudenkmal handelt.
Davon abgesehen ist dem vorliegenden schnörkellos-einfachen Entwurf für einen Hotelneubau das Bemühen um Integration in die bauliche Nachbarschaft zuzugestehen. Der große Dachhut wird mittels einer Abwalmung kontinuierlich über das Eck an der Kreuzung Frauentorgraben/ Weidenkellerstrasse geführt. Der angedachte Verzicht auf den hier bislang befindlichen Versatz in der Gebäudeflucht ist eine Option. Plausibel erscheint der Verzicht auf die bislang den Haupteingang betonende, den Rhythmus der Fassade zum Frauentorgraben unterbrechende Gruppe von Fenstertüren. Die doppelte Reihe von Dachgauben war bereits ein charakteristischer Bestandteil des Hertlein–Baus, durch eine Differenzierung in der Größe könnte der vorliegende Entwurf von dieser Referenz weiter profitieren.

Unter den verlängerten Trauflinien von Deutschem Hof und Verkehrsmuseum werden zukünftig allerdings fünf statt wie bisher vier Geschosse angeordnet, was im Erdgeschoss zu einem Verlust an räumlicher Großzügigkeit und in der Fassade beim Übergang zum Deutschen Hof zu einem schmerzhaften Bruch führt. Die den Eingang markierende große Glasfront im Erdgeschoss wirkt aktuell in der ansonsten regelmäßigen, ruhigen Fassadenabwicklung als Störung, sie sollte baukörperlich besser integriert werden.

Die vorgeschlagene Materialisierung mit hellen Klinkersteinen und grauen Dachziegeln erscheint im Kontext der Nachbarbebauung unnötig fremd, hier könnte der Bau durch mehr Kontinuität zum anschließenden Deutschen Hof an Statur gewinnen.

Nachdem der Innenhof zukünftig oberhalb der vorgesehenen eingeschossigen Tiefgarage unüberbaut bleibt und nur für PKW–Stellplätze genutzt werden soll, ist keine Notwendigkeit für den Abriss des dort befindlichen Empfangssaales erkennbar. Dessen qualitätvoller, aus den 1950er Jahren stammender Innenausbau mit Holzvertäfelungen und Oberlichtdecke würde den Aufwand einer Instandsetzung zweifellos rechtfertigen. Eine Restaurierung des Saales wäre auch die beste Möglichkeit für die Erhaltung des großformatigen Wandbildes von Prof. O. M. Schmitt (?), für welches ansonsten ein neuer Platz gesucht werden müsste.

In Anbetracht der herausgehobenen städtebaulichen Lage wird die Erstellung eines Fassadenmusters im Maßstab 1:1 vor der Ausführung als notwendig erachtet. Der BKB wäre dankbar, wenn er bei dieser Gelegenheit zum Farb- und Materialkonzept Stellung nehmen könnte.

Nürnberg, den 7. 2. 2019

Architekt Prof. Will, Vorsitz
Architekt Brunner
Architektin Prof. Deubzer